

Durch die Migration «nichts verloren»

Unter den 350 Einwohnern im schönen Dörfchen Soazza im Misox wohnt auch die Familie Martins aus Portugal. Und die Martins fühlen sich hier wohl – auch wenn die Kontakte zu den Einheimischen eher spärlich sind.

Von Nourzaman Riazi*

Soazza. – Vor dem allein stehenden Häuschen ist das Auto der Familie Martins parkiert – mit portugiesischem Kontrollschild. Das Haus hat zwei Geschosse und wirkt sehr gepflegt. An der Wand im kleinen Wohnzimmer hängt ein Foto des Sohns im Erstkommunikationskleid.

Der 34-jährige Paulo Jorge Barata Martins verdient sein Brot seit September 2004 als Bauarbeiter in der Firma Gattoni SA in Soazza. Zum Betrieb gestossen ist er durch seinen Freund, der auch in der Firma arbeitet. Jorge Martins arbeitet gerne, Arbeit bedeutet ihm Leben.

Die Familie kam erst später

Seit elf Jahren ist Jorge Martins mit Patricia Cristina Jematos Quinas verheiratet. Im Februar 2005 zog sie zu ihm in die Schweiz nach. Weil Paulo Guilherme, der zehnjährige Junge auf dem Bild an der Wand, sein Schuljahr in Portugal zu Ende bringen musste, kam er mit seinem fünfjährigen Bruder Cristouno Pedro erst nach den Sommerferien 2005 zu seinen Eltern in die Schweiz.

«Ich habe in Portugal neun Jahre die Schule besucht und eine Ausbildung als Lastwagenfahrer gemacht», er-



Fremde in Graubünden (4)

Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

zählt Vater Jorge Martins. «Als ich heiraten wollte, sah ich, dass ich mit diesem Job sehr oft von zu Hause weg gewesen wäre. Zudem hätte ich so auch nicht genug verdienen können.» Deshalb habe er auf den Bau gewechselt, erzählt Jorge Martins der Dolmetscherin Corinne Arner Semadeni auf Italienisch, die das Gesagte dann



Geglückter Tapetenwechsel: Mit dem Umzug von Portugal in die Schweiz konnte die Familie Martins ein neues Leben kennen lernen.

Bild Nourzaman Riazi

Der Firmenbesitzer und sein Stellvertreter sind Einheimische. «Ich sehe meinen Chef praktisch nie oder nur kurz auf der Baustelle», berichtet Jorge Martins. Sein Chef habe aber auch einen Landwirtschaftsbetrieb mit vielen Kühen und Eseln. «Wenn ich dort manchmal aushelfe, sehe ich meinen Chef viel länger; wir reden dann miteinander, und seine Gastfreundschaft empfinde ich als sehr schön.»

Hier geht alles etwas schneller

Arbeiten auf dem Bau in der Schweiz ist für Jorge Martins nicht das Gleiche wie in Portugal. In seiner Heimat sei das mehr Handarbeit. Die portugiesischen Kleinfirmen könnten sich nicht viele Maschinen und moderne Technologie leisten. In diesem Bereich spüre man schon die Unterschiede zwischen den beiden Ländern. In der Schweiz sei auch alles schneller und effizienter, findet Jorge Martins.

Mit dem Wunsch nach einem höheren Lebensstandard, aber auch, um ein neues Land kennen zu lernen, ist die Familie Martins im Jahr 2005 ausgewandert. «Wir haben durch unsere Migration nichts verloren. Aber wir reisen in den Ferien gerne in unsere alte Heimat», sagt Cristina Martins.

Manches ist noch unklar

Das schweizerische Schulsystem kennen die Eheleute Martins bezüglich Schuldauer und Schulstufen nicht besonders gut. Sie haben auch keine klaren Vorstellungen, ob sie weiter in der Schweiz bleiben können. Sie wünschen sich aber, dass ihre Kinder die Schule in der Schweiz beenden können, da ein nochmaliger Schulwechsel für diese sehr schwierig wäre.

Die Beziehungen des Ehepaars Martins im Dorf beschränken sich auf ein paar junge Landsleute. Es gebe praktisch keine Kontakte mit den Nachbarn, sagen die Martins.

Also doch Schwierigkeiten mit der Integration? – «Für mich hat Integration keine Bedeutung», sagt Jorge Martins. «Ich fühle mich hier aber wohl und denke, dass ich deshalb integriert bin.»

*Nourzaman Riazi ist iranischer Journalist und lebt seit 2000 in der Schweiz. Er betreut bei Maralam (siehe Kasten) ein grösseres Geschichtenprojekt über Migration.

Auf den Spuren der Fremden

Wie leben Fremde in Graubünden? Und wie haben sie sich integriert? Diesen Fragen geht die «Südostschweiz» im Laufe dieser Woche in einer Porträtsérie nach.

Entstanden ist die fünfteilige Porträtsérie mit Blick auf den Herbstanlass des Schulbehördenverbandes Graubünden vom Dienstag, 6. November, in Chur. Dort werden sich Schulbehördenvertreter, Schulleiter und Lehrer auf spielerische und konkrete Art mit dem Thema «Integration im Schulbereich» beschäftigen. Dabei wird das Theater Maralam (Informationen finden sich im Internet unter www.maralam.net) mit seinem Programm «out.Angst fertig los» ins Thema einführen und Szenenfolgen zu Fremden, Schule, Eltern und

Schulbehörden spielen, die dann von den Beteiligten spontan weiterentwickelt werden.

Das Theater Maralam ist seit mehr als zwei Jahrzehnten eine Plattform für grenzüberschreitende Programme mit Menschen aus verschiedensten Kulturen. Sowohl das Theater Maralam als auch die Porträtsérie in der «Südostschweiz» werden durch das Bundesamt für Migration (Eidgenössische Ausländerkommission) und den Fonds Projekte gegen den Rassismus und für Menschenrechte unterstützt. (so)

Bereits erschienen: «Integration: Welche Rolle hat die Schule?» (29. Oktober). «Man hat es selber in der Hand» (30. Oktober). «Die Farbe des Blutes ist bei allen Menschen gleich» (31. Oktober).

ANZEIGE

Geschenkte Prämien

Mit BENEFIT 50 % günstigere Prämien in den Zusatzversicherungen, Kinder sind sogar gratis versichert.

Und das ein ganzes Jahr lang. Weiteres Sparpotenzial bis 23% in der Grundversicherung dank alternativem Versicherungsmodell HMO und der Hausarztversicherung myDoc – diese Bälle spielen wir Ihnen gerne zu.

Wechseln Sie zur CONCORDIA.

Profitieren Sie und verlangen Sie eine Offerte: bei der Gratis-Infoline 0800 55 93 55 oder bei www.concordia.ch



CONCORDIA

Mit sicherem Gefühl